

---

## **Rekruten sind wie Diamanten, sie müssen geschliffen werden (Anmerkungen eines seit 1969 überzeugten Pazifisten)**

Aha, bei unserer Bundeswehr werden also Rekruten mißhandelt. So, so! Und das nicht nur in Coesfeld, Bruchsal und in Kempten, sondern sogar in der Westfalen-Kaserne in Ahlen (Anm. d. Autors: genau dort habe ich seinerzeit 18 Monate lang gedient, jawoll). Wer von Ihnen jetzt nicht so genau weiß, wo diese Käffer liegen... vergessen Sie's. Ich kann Ihnen aber aus eigener Erfahrung versichern, daß allein die Stationierung in speziell der letztgenannten Garnisonsstadt ..."Stadt" - ha!... eigentlich schon Folter genug ist. Bei Coesfeld und Bruchsal (allein diese Namen!) weiß ich's leider nicht so genau, könnte mir aber vorstellen, daß es dort ähnlich trübe aussieht. Und Kempten liegt zwar bekanntermaßen im wunderschönen Allgäu, aber ich bitte Sie, wer wird denn schon gerne Gebirgsjäger? Auf der Alm gibt's ja nicht mal a Sünd'.

Jedenfalls bin ich persönlich gar nicht so froh, daß das jetzt tatsächlich rausgekommen ist. Das mit den sogenannten Mißhandlungen, meine ich. Denn damit konnten meine Lieblingszielscheiben, die Pressefritzen, es sich wieder mal leicht machen, indem sie nur ihre oft bewährten Schlagwörter aus den Schubladen zu holen brauchten, um unsere ganze schöne Republik vor Empörung erschauern zu lassen: Skandal! Folter! Erniedrigung! Menschenwürde! Ja, das zieht immer.

Hallo! Ihr Journalisten, seid Ihr eigentlich noch recht bei Trost? Was soll der Quatsch? Hier geht's um Soldaten, S-o-l-d-a-t-e-n, also um Jungmänner in Saft und Kraft und nicht um Zuckerpüppchen! Wer's noch nicht gewußt hat: Soldaten sind Männer (und neuerdings auch Frauen), die extra zum Töten ausgebildet werden. Klar klingt das brutal, deswegen heißt es im Fahneid ja auch nicht: *"Ich gelobe den Feind zu töten"*, sondern *"...das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen"*. Das wohltönt doch gleich viel freundlicher: Recht, Freiheit, Tapferkeit, Verteidigung. Genau, nur das böse Wort Töten bloß nicht nennen. Aber wo genau ist da der Unterschied, frage ich Sie. Töten von Menschen als solches ist eine menschenunwürdige Behandlung, ein Skandal! Also, liebe Leute, tut doch nicht so scheinheilig. Es liegt in der Natur der Sache: Soldaten werden genau darauf trainiert, andere Menschen unwürdig zu behandeln! Was ist moralisch verwerflicher? Wenn man jemanden auf dem Schlachtfeld gezielt in den Bauch schießt, damit er nach qualvollen Stunden elend daran verreckt, oder wenn man ihn, nachdem man ihn gefangen hat, zuerst die Arme und Beine fesselt, ihn verhört, ihm die Pistole an den Schädel setzt und dann abdrückt?

Sicher bin ich nicht kompetent genug (Anm. d. Autors: und selbst wenn ich es wäre, würde eine Darlegung diesen Rahmen sprengen), alle ethischen, moralischen und sogenannten völkerrechtlichen Fragen im Hinblick auf das Töten im Kriegseinsatz mit oder ohne vorheriger Mißhandlung (?) zu beantworten, aber Kurt Tucholsky - den müßten Sie doch eigentlich noch kennen, oder? - hat es schon 1931 auf den Punkt gebracht: "Soldaten sind Mörder". Und seitdem das Bundesverfassungsgericht in einem Grundsatzurteil festgestellt hat, daß dieser Satz nicht automatisch eine Beleidigung aller Soldaten ist, nehme ich mir die Meinungsfreiheit, mich dem anzuschließen.

Bleiben wir also ruhig bei den klaren Worten: Soldaten werden zum Töten ausgebildet (Anm. d. Autors: die in den Sanitäts-, Versorgungs- und Instandsetzungskompanien immerhin noch zur Beihilfe). Dumm ist nur, daß das in allen Armeen der Welt so ist, sogar in den feindlichen. Daraus folgt, daß ein Soldat unter Umständen, gegebenenfalls, vielleicht, möglicherweise auch damit rechnen muß, daß er selber getötet wird. Und zwar unter Umständen, gegebenenfalls, vielleicht, möglicherweise nicht durch einen sauberen Kopfschuß, sondern nachdem er unter Umständen, gegebenenfalls, vielleicht, möglicherweise erst noch gefangen, gefesselt, geknebelt, mit kaltem Wasser bespritzt und an eine Autobatterie angeschlossen wurde. Das ist zwar nicht besonders nett und entspricht auch in allerkeinsten Weise der Genfer Konvention (töten ja, aber bitte schnell, sauber und ordentlich), kann ihm aber trotzdem unter Umständen, gegebenenfalls, vielleicht, möglicherweise passieren. Im Grunde ist es also gar nicht so verkehrt, wenn man als Soldat zur rechten Zeit auf die unter Umständen, gegebenenfalls, vielleicht, möglicherweise eintretende Situation ein wenig vorbereitet wurde. Natürlich ohne den finalen Kopfschuß, versteht sich, das wäre ja denn doch ein wenig übertrieben. Dies, übrigens, wissen alles auch die Rekruten, selbst die dümmsten.

Rekruten sind also - so die Pressefritzen, die ja bekanntlich gerne mal das eine oder andere ein wenig aufbauschen - abgesehen von der Traurigkeit ihres Garnisonsstandortes menschenunwürdig behandelt worden. Jetzt bleibt nur noch eine Frage zu beantworten, die nicht nur die Journaille beschäftigt, sondern kurz darauf auch Generalinspektoren, Wehrbeauftragten, diversen Ausschüssen und unserem Verteidigungsminister unruhige Nächte beschert hat, weil sie ja nun dummerweise irgendwie der Öff-

---

fentlichkeit gegenüber (Anm. d. Autors: also auch mir... ich bin gespannt) reagieren müssen. Diese Frage lautet: Warum hat sich eigentlich bisher kein Soldat beschwert?

Ich weiß es: Versetzen Sie sich doch bloß mal in die Lage eines typischen deutschen Rekruten: erstens hat er sowieso schon die Arschkarte gezogen, denn aus seiner Clique von drei wehrpflichtigen und -tauglichen Kumpels mußte er als einziger zum Bund (Anm. d. Autors: das nennt man übrigens Wehrgerechtigkeit). Zweitens weiß der arme Kerl - nein, bei der Bundeswehr heißt das ja 'Kamerad' - also, der arme Kamerad weiß heutzutage gar nicht mehr so recht, wen er denn später eigentlich mal töten soll (Anm. d. Autors: da hatte ich es seinerzeit sehr viel besser, aber das ist ja auch schon fast 40 Jahre her). Denn den Russen gibt's ja gar nicht mehr, das heißt, es gibt ihn schon noch, aber er nennt sich jetzt Waldemar Puschkin oder so ähnlich und ist jetzt gar nicht mehr böse auf unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung, bzw. wie man neuerdings sagt: unsere deutsche Leitkultur, weil er selber genug damit zu tun hat, heimische Ölkonzerne in den finanziellen Ruin zu treiben und gefälschte ukrainische Wahlergebnisse gutzuheißen, was aber beides den armen Kameraden bei der Bundeswehr im Grunde gar nichts angeht und ihn vermutlich auch nicht interessiert. Um den internationalen Terrorismus kümmert sich ja Georg Dabbeljuh mit seinen Marines schon zur Genüge, und außerdem kann man gegen den sowieso nix machen - in diesem Fall meine ich natürlich den Terrorismus und nicht, wie Sie aus der Formulierung fälschlicherweise schließen könnten, Georg Dabbeljuh, obwohl das ja für ihn auch zutrifft. Was soll er also eigentlich tun bei der Bundeswehr, unser armer Rekrutenkamerad? Draußen keine Lehrstelle, drinnen kein vernünftiges Feindbild. So'n Mist aber auch! Gut, er hat zwar eine schöne olivgrüne Uniform mit Tarnmuster bekommen, aber die kennt er ja schon von seiner Freundin aus der Disco. Und den ganzen Tag nur im Gleichschritt marschieren, Stiefel putzen und mit Platzpatronen schießen? Auf die Dauer ganz schön langweilig, denn selbst das allabendliche Besäufnis in der Kantine bringt nur relativ wenig Abwechslung in sein tristes Rekrutendasein (Anm. d. Autors: auch hier spreche ich aus persönlicher Erfahrung). Da ist so ein bißchen Foltertraining doch echt eine willkommene Abwechslung. Da kann unser Rekrut nämlich nicht nur zeigen, was für ein kerniger Bursche er ist und was er alles aushalten kann, nein, er hat sogar noch die Hoffnung, daß er nach seiner Beförderung zum Unteroffizier auch mal auf der anderen Seite der Folterbank agieren darf. Das stärkt die Motivation und erhöht das Selbstwertgefühl.

Darum also hat er seinen Mund gehalten! Und im übrigen, genau solche Soldaten brauchen Deutschland und die freie Welt doch, oder?

Wie gesagt, zu blöd nur, daß so ein Jammerlappen, so ein Weichei... ach, ich weiß auch nicht, wie ich ihn nennen soll... diese nützlichen Vorbereitungen auf den unter Umständen, gegebenenfalls, vielleicht, möglicherweise mal eintretenden Ernstfall wohl irgendwie mißverstanden und gleich alles an die Pressefritzen ausposaunt hat. Der blöde Petzer hat sich bestimmt nur geärgert, daß seine beiden Kumpels nicht auch mitmachen durften und wollte dem Kreiswehersatzamt dafür mal ordentlich eins auswaschen! Tja, das hat er ja nun auch geschafft. Unserem Verteidigungsminister bleibt in diesem Fall wirklich nichts anderes mehr übrig, er muß sich persönlich kümmern. Jetzt ist's wohl vorläufig erstmal vorbei mit der schönen spannenden Abwechslung bei der deutschen Wehrmacht. Wer macht das nun wieder gut? Kein Selbstwertgefühl mehr und keine Motivation bei den Soldaten. Langeweile hält wieder Einzug in unsere Kasernen. Schade!